

## Sanathana Sarathi Januar 2015

Ansprache vom 4. September 1996 Teil 2

### **Liebe zu Gott ist der einzig wahre Reichtum**

#### **Swamis Liebe ist immer mit euch**

#### **Entwickelt unerschütterlichen Glauben an Gott**

Was ist sollte der Mensch wissen? Der Mensch sollte das Wesen dieser Welt erforschen und fragen: „Wie lange dauert mein Aufenthalt hier? Was erfahre ich hier?“ Vor euren Augen werden viele Menschen geboren und viele andere verlassen diese Welt. Wie der Name Ja-gat (Sanskrit für Schöpfung) andeutet, kommt in dieser Welt alles und verschwindet wieder. Wenn ihr das vergängliche Wesen dieser Welt erst einmal erkannt habt, werdet ihr Glück erfahren. Das ist es, was ihr wissen solltet. So ist die Welt.

Und was solltet ihr aufgeben? Ihr solltet die Illusion, Bhrama, aufgeben. Aufgrund dieser Illusion haltet ihr unwirkliche Dinge für wirklich und leidet, weil ihr euch an sie bindet. Außerdem glaubt ihr, Illusion und Leid hätten euch im Griff und ließen euch nicht los. Hat Leid Hände, Füße, Augen, Nase und dergleichen? Nur ihr habt diese Gliedmaßen. Also seid ihr es, die am Leid festhaltet und nicht andersherum. Leid hat keine Arme, euch zu fangen. Aber ihr bildet euch ein, ihr wäret im Griff von Leid, und das ist die Ursache eures Leidens. Es ist Unwissenheit, und diese solltet ihr aufgeben. Nur dann könnt ihr wahres Glück erfahren.

Und was solltet ihr schließlich erreichen? Ihr solltet dort ankommen, woher ihr gekommen seid. Es ist für alle Lebewesen nur natürlich, zu ihrem Ursprungsort zurückzukehren. Ihr seid vom Atman gekommen und müsst zum Atman zurückkehren. Darin liegt wahres Glück. Dasselbe wird im vedischen Gebet ausgedrückt: *Führe mich vom Unwirklichen zum Wirklichen, von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit (asato mā sad gamaya, tamaso mā jyotir gamaya, mrityor mā amritam gamaya)*. Es ist ein Gebet zu Gott, den Sucher von der Unwahrheit zur Wahrheit zu führen. Unwahrheit folgt der Wahrheit gleich einem Schatten. *Tamaso mā jyotir gamaya*. Was ist Licht und was Dunkelheit? Es gibt nur eines, und das ist Licht. Wenn ihr kein Licht wahrnehmt, erfahrt ihr Dunkelheit. Licht und Dunkelheit existieren nicht getrennt voneinander. Die Abwesenheit von Licht ist Dunkelheit. Wenn ihr das erkennt, könnt ihr Glück erlangen. *Mrityor mā amritam gamaya*. Was wird geboren und was stirbt? Nur der Körper, nicht aber ihr. Ihr unterliegt weder Geburt noch Tod. Was geboren wird, muss zwangsläufig sterben. Also beziehen sich Geburt und Tod auf den Körper, nicht aber auf den Atman. Nur der Atman ist wahr, ewig und unsterblich. Wenn ihr diese Wahrheit erkennt, könnt ihr wahres Glück erfahren.

Täglich rezitiert ihr dieses vedische Gebet, ohne zu versuchen, das zu wissen, was ihr wissen solltet. Ihr solltet also das wissen, was ihr wissen solltet, das aufgeben, was ihr aufgeben solltet und dort ankommen, wo ihr ankommen solltet. Nur dann könnt ihr wahres Glück erfahren. Bis dahin ist das Glück, das ihr erlebt, nur vergänglich und nicht dauerhaft. Dieser Zustand dauerhaften Glücks wird Unsterblichkeit genannt. Dieser Zustand des Glücks wird von den Veden als *eigenschaftslos, makellos, der letzte Wohnort, ewig, rein, erleuchtet, frei und die Verkörperung der Heiligkeit* bezeichnet. Ihr solltet, um wahres und dauerhaftes Glück zu erleben, unerschütterlichen Glauben an Gott entwickeln.

#### **Avatare kommen, um große Ideale aufzuzeigen**

Wo wurde Krishna geboren und welchen Besitz hatte er? Er wurde in einem Gefängnis geboren, wuchs in Nandas Haus auf und lebte in Mathura. Aber er wurde weltberühmt, weil er den weltlichen Reichtum nie für wirklich

hielt. Weltlicher Reichtum ist vergänglich und in Wirklichkeit überhaupt kein Reichtum. Glückseligkeit war Krishnas wahrer Reichtum und Krishna war immer glücklich.

Hier solltet ihr nun den Unterschied zwischen den zwei Avataren Rama und Krishna verstehen. Krishna handelte immer in einem Zustand des Glücks, wohingegen Rama Glück aus seinen Handlungen bezog. Rama bekämpfte den Feind, nachdem er provoziert wurde, wohingegen Krishna selbst den Feind provozierte und ihn dann bekämpfte. Beide Avatare handelten gemäß den Erfordernissen der Zeit. Krishna symbolisierte Glückseligkeit, Rama hingegen Verantwortungsbewusstsein. Rama verkörperte sich, um der gesamten Welt die einzigartige Kraft der Wahrheit und Rechtschaffenheit aufzuzeigen. Rama und Ayana ist Ramayana, das bedeutet, Ramayana ist die Geschichte von Ramas Leben auf Erden. Das Krishnaprinzip war insofern anders, als Krishna ein Weltenlehrer war. Er wünschte nichts für sich selbst noch war er an irgendetwas gebunden. Er gab alles, was er hatte, seinem Volk. Er tötete Kamsa, seinen Onkel mütterlicherseits, nahm aber nicht sein Königreich, sondern gab es Kamsas Vater Ugrasena. Auch stellte er sich auf die Seite der Pandavas, besiegte die Kauravas und salbte Dharmaraja zum König. Er strebte nie danach, König zu werden. Er war ein König ohne Krone. Ohne ein Königreich zu haben, war er der König der Könige und der Gott der Götter. Tatsächlich war er der Herrscher aller Herzen. Diese Wahrheit wurde durch das Krishnaprinzip demonstriert. Wenn ihr intensiv nachforscht, erkennt ihr, dass jeder Avatar kommt, um ein Ideal aufzuzeigen.

### **Krishna stahl das reine Herz der Gopikas**

Krishna sagte immer die Wahrheit, sogar wenn er scherzte. Nicht einmal aus Spaß äußerte er eine Lüge. Aber jene, die die Bedeutung von Krishnas Worten nicht verstehen, glauben, er wäre unwahrhaftig gewesen. In jedem Zeitalter und zur Zeit eines jeden Avatars gibt es Menschen, die an dieser Krankheit leiden.

Einst kamen die Gopikas zu Mutter Yashodas Haus und beklagten sich:

*„Mutter, dein Krishna kam mitten in der Nacht oben auf unsere Terrasse  
und verknotete, während wir tief schliefen, die Zöpfe unserer Haare.  
Frag ihn selbst, o Mutter, frage ihn!“*

Daraufhin fragte Yashoda Krishna:

*„Was hast du um Mitternacht in den Häusern anderer zu suchen?  
Anscheinend hast du ihre Zöpfe zusammengebunden und bist weggerannt.  
Diesmal entwischst du mir nicht!“*

Krishna erwiderte lächelnd:

*„Mutter, lag ich nicht nachts an deiner Seite, ohne irgendwo hinzugehen?  
Wann ging ich weg und wann kam ich zurück? Sag du es mir!“*

Was Krishna ausdrücken wollte, war: „Ich bin hier, dort und überall, wo immer du hinschaust.“ Er versinnbildlichte durch seine göttlichen Streiche diese höchsten Wahrheiten.

Einmal kam eine andere Gruppe Gopikas zu Mutter Yashoda und beklagte sich:

*„O Mutter, als wir Krüge voll Buttermilch trugen, um sie zu verkaufen,  
sprach Krishna uns an und forderte uns auf, Steuern zu zahlen.“*

*Dann schlug er auf die Krüge, so dass sie Löcher bekamen. O Mutter, frage ihn!“*

Da sagte Krishna zu Mutter Yashoda:

*„Sie wollten diese Krüge mit Buttermilch Gott weihen, und Gott selbst kam und machte Löcher hinein.*

*Aber aus Unwissenheit geben sie mir die Schuld. Ich weiß nichts davon; ich bin unschuldig.“*

Hier teilte Krishna Yashoda indirekt mit, dass er Gott selbst ist. Er versuchte, seiner Mutter seine göttliche Natur so zu erklären, dass sie es verstehen konnte.

Oft stahl Krishna Milch und Butter aus den Häusern der Gopikas und rannte weg, wenn sie versuchten, ihn zu fangen. Was symbolisieren Milch und Butter? Die Farbe von Butter und Milch ist weiß, was für Reinheit steht. Also akzeptierte Krishna die reinen und edlen Gefühle der Gopikas.

Einst schalt Mutter Yashoda den kleinen Krishna:

*„O Krishna, du isst nicht, was ich dir zu Hause anbiete,*

*sondern gehst zu den Häusern der Gopikas und stiehst deren Butter.*

*Lieber Krishna, es schadet unserem guten Ruf!“*

Sie klagte weiter: „O Krishna, du bist so ein kleines Kind, aber durch deine Streiche erzeugst du einen so großen Aufruhr im ganzen Dorf. Schmeckt dir die Butter, die wir zu Hause zubereiten, nicht? Schmeckt dir die Butter in den Häusern der Gopikas so gut?“ Als Yashoda ihn auf diese Weise ausschalt, sagte Krishna zu ihr: „Die Herzen der Gopikas sind rein, heilig und ohne die geringste Selbstsucht. Aber in deiner mütterlichen Liebe zu mir befindet sich eine Spur Selbstsucht. Deshalb interessiert mich die von dir zubereitete Butter nicht. Was ich aus den Häusern der Gopikas stehle, ist nicht Butter, sondern ihre reinen und selbstlosen Herzen. Ich stehle die Herzen derjenigen, die rein und völlig frei von Selbstsucht sind.“ Deshalb preisen die Devotees Krishna mit dem Lied: „O Krishna, Sohn der Mutter Yashoda, du stiehst die Butter und Herzen der Devotees.“ Die Leute glauben, Krishna hätte Butter gestohlen, aber in Wirklichkeit stahl er die reinen Herzen der Gopikas.

*Welchen Sinn hat es, Gott zu verehren, wenn das Herz nicht rein ist?*

*Welchen Sinn hat es, ohne innere Reinheit rituellen Bräuchen zu folgen?*

*Welchen Sinn macht es, köstliche Speisen in einem Gefäß zuzubereiten,*

*das nicht sauber ist?*

*Sais Worte sind wahrhaft die Wahrheit.*

### **Krishnas Spiele enthüllen seine Göttlichkeit**

Wenn ihr Ramas Namen auch nur einmal mit reinem Herzen aussprecht, wird er sofort reagieren. Nur er kann euch wahres Glück schenken. Purandaradasa behauptete: „Rama und Yama sind nicht voneinander verschieden. Sie sind ein und dasselbe.“ Derselbe Rama erschien dem bösen Ravana als Todesgott Yama, und dem frommen Vibhishana, der sich ihm völlig ergeben hatte, als Gott. Je nach den Gefühlen der jeweiligen Individuen erschien er als Rama oder Yama. Derselbe Krishna erschien Ugrasena, der an ihn glaubte, als Gott, und dem üblen Kamsa, der ihn für seinen Feind hielt, als Todesgott. So wurde er für Hiranyakashipu, der Gott hasste, zum Todesgott, aber Prahlada, der ständig an ihn dachte, erschien er als Narayana.

Einmal wurden die Gopikas Krishnas mutwilliger Streiche müde. Trotz ihrer vereinten großen Anstrengungen konnten sie ihn nicht fangen. Da dachte Krishna eines Tages: „Die armen Gopikas sind reinen Herzens. Sie sind

unschuldig und völlig frei von Selbstsucht. Es ist nicht recht von mir, ihnen jedes Mal zu entwischen, wenn sie versuchen, mich zu fangen. Ich bin der Diener der Devotees und sollte meine Devotees nicht in Bedrängnis bringen. Diesmal werde ich zulassen, dass sie mich fangen.“ Dann heckte er einen Plan aus, wie die Gopikas ihn finden und fangen könnten. Als die Gopikas Wind davon bekamen, dass Krishna sich im Haus einer bestimmten Gopika aufhielt, umzingelten sie alle gleich Soldaten die Hausmauer, damit er ihnen nicht entwischen konnte. Und was tat Krishna? Er schüttete die ganze Milch aus dem Topf, der an der Zimmerdecke hing, tauchte seine winzigen Füße hinein und rannte weg, als die Gopikas ihn fangen wollten. Die Gopikas folgten seinen Fußspuren und konnten ihn so fangen. Diese Episode beinhaltet eine Botschaft für die Gopikas. Krishna sagte ihnen damit: „Folgt meinen Fußstapfen, und ihr könnt mich erreichen.“

Es gibt viele solche Ereignisse im Bhagavatam, die eine tiefgründige Botschaft für die Devotees enthalten. Aber sie erscheinen denen als bloße Streiche, die sie als solche wahrnehmen. *Ansichten unterscheiden sich von Mensch zu Mensch.* Jeder denkt auf seine Weise. Das Bhagavatam ist nichts als die Geschichte des Herrn. Krishnas göttliche Streiche sind die Basis für das Erkennen seiner Göttlichkeit. Alle diese Geschichten über Krishna zeigen große Ideale. Sie bieten keinen Anlass zum Spott, auch wenn manche Menschen dazu neigen.

Radha verzehrte sich unentwegt nach Krishna. Krishna quirlte ihr Herz mit dem „Rührstab“ der Weisheit und schenkte ihr das kostbare Kleinod der Hingabe. Sie betrachtete Krishna als ihre einzige Zuflucht und verließ sich niemals auf ihre Freunde und Verwandten.

*Du bist meine einzige Zuflucht.*

*O Krishna, nur um deinetwillen trage ich diese Bürde des Lebens.*

*Mein Geist wird rastlos, wenn ich dein lächelndes Antlitz nicht sehe.*

*Erscheine mir wenigstens im Traum!*

*Ich kann keinen Augenblick ohne dich leben!*

Gott ist bereit, alles zu geben, worum der Devotee ihn bittet. Tatsächlich ist er bereit, sich selbst zu geben. Diese höchste Opferbereitschaft könnt ihr weder bei euren Freunden, Verwandten noch bei sonst jemandem auf dieser Welt finden. Radha wurde völlig schwach und lag in den letzten Atemzügen. In dem Augenblick erschien Krishna vor ihr und fragte: „Was ist dein letzter Wunsch?“ Radha antwortete: „Krishna, ich will nichts. Mein einziger Wunsch ist es, ein letztes Mal die Melodie deiner Flöte zu hören.“

*O Krishna! Singe ein süßes Lied und fülle mein Herz mit nektargleichen Worten und Glückseligkeit.*

*Nimm die Essenz der Veden, verwandele sie in göttliche Musik und fessele mich mit deiner Melodie.*

*Sing, o Krishna, sing für mich!“*

Der menschliche Körper ist die Flöte mit neun Öffnungen. Radha betete zu Krishna, die Essenz der Veden durch diese „Flöte“ strömen zu lassen. Folglich spielte Krishna auf seiner Flöte ein süßes Lied, und Radha gab, während sie lauschte, ihre sterbliche Hülle auf. Da gab Krishna seine Flöte für immer auf. Er berührte sie nie wieder, als Geste Radhas großer Hingabe ihm gegenüber.

### **Die Hingabe der Gopikas ist nachahmenswert**

Einst lud Rukmini Radha in ihr Haus ein. Als Radha Rukminis Einladung erhielt, kam sie sofort. Im Gegensatz zu heute gab es damals keine Idlis, Dosas, Kuchen und dergleichen. Die Menschen boten ihren Gästen Milch oder Joghurt an. In ihrer überströmenden Freude bot Rukmini Radha kochendheiße Milch in einem Glas an. Radha pflegte, ehe sie etwas zu sich nahm, alles Krishna zu opfern. Sie sagte: „Krishnārpanam – ich opfere es Krishna“ – und trank die kochendheiße Milch. Als Krishna abends Rukmini aufsuchte, massierte sie seine Füße und war

schockiert, Blasen an seinen Füßen zu entdecken. Sie fragte: „O Herr, was ist geschehen? Woher kommen die Blasen an deinen Füßen?“ Da antwortete Krishna: „Es ist dein eigenes Tun. Als Radha dich heute Morgen besuchte, hast du ihr kochendheiße Milch angeboten, ohne zu prüfen, ob man sie trinken konnte. Sie weihte mir die Milch, ehe sie sie trank. Dadurch sind diese Blasen an meinen Füßen entstanden.“

Manche Leute glauben, dies wären bloße Geschichten. Es sind aber keine Geschichten, sondern göttliche Spiele, dazu gedacht, das Leid des Menschen zu beseitigen. Alle Spiele Krishnas sind dazu gedacht, die Leiden des Menschen zu beseitigen. Er benutzte seine göttlichen Kräfte nur um seiner Devotees willen. Wenn ihr versucht, die Bedeutung des heiligen Bhagavatams zu verstehen, dann werdet ihr die höchste Kraft des Göttlichen begreifen.

Die Gopikas führten ihr Leben in ständiger Besinnung auf Krishna, während sie ihre weltlichen Pflichten erfüllten. Sie hatten weder formale Bildung noch irgendwelche Studienabschlüsse. Weder besuchten sie irgendeine Universität noch studierten sie irgendwelche Upanischaden. Krishnas Name war die einzige Upanischad und heilige Schrift, die sie kannten. Gopalas Name war der einzige Veda, den sie studierten. Auf diese Weise heiligten sie ihr Leben im ständigen Gedenken an Krishna. Sie genossen außerdem alle Formen des weltlichen Glücks. Die Gopikas waren in ihrer Liebe und Hingabe an Krishna vereint. Alle Devotees sollten ihnen diesbezüglich nacheifern und alle Unterscheidungen auf der Basis von Kaste, Rasse und Religion aufgeben. Welcher Kaste gehören die fünf Elemente in uns an? Welches ist die Kaste von Feuer, Wind, Äther, Wasser und Erde? Unter den Gopikas herrschte ein starkes Gefühl der Einheit. Wo Einheit ist, dort ist Reinheit. Wenn Einheit und Reinheit zusammenkommen, manifestiert sich das Göttliche.

### **Suguna hatte eine Vision von Krishna**

Die Einwohner des Dorfes Gokul zündeten ihre Öllampen an der in Nandas Haus an. Sie glaubten, sie würden Fülle und Wohlstand erhalten, wenn sie ihre Lampe an denen in Häusern wohlhabender Menschen entzündeten. Eines Tages traf eine frisch verheiratete Gopika namens Suguna im Dorf ein. Sie wollte Krishna unbedingt sehen, weil sie so viel von seinen göttlichen Spielen gehört hatte. Aber sie konnte weder mit ihrem Ehemann noch ihren Schwiegereltern über ihre Gefühle sprechen. Ihre Schwiegermutter verbot ihr, Yashodas Haus aufzusuchen, um zu verhindern, dass sie Krishna sah und seine Anhängerin würde. Aber in Wirklichkeit besitzt niemand das Recht, irgendjemanden von der Schau Gottes abzuhalten. Täglich lief die Schwiegermutter selbst zum Haus von Yashoda, um die Lampe anzuzünden, aber als sie eines Tages hohes Fieber bekam, blieb ihr nichts anderes übrig, als Suguna zu Yashodas Haus zu schicken, um die Lampe anzuzünden. Suguna war überglücklich und dachte, sie hätte endlich eine Gelegenheit, Krishna zu sehen. Durch dieses extreme Glücksgefühl vergaß sie sich selbst, als sie Yashodas Haus betrat. Als sie ihre Lampe an der Lampe in Yashodas Haus anzündete, konnte sie Krishna in der Flamme sehen. Sie ging so sehr im Anblick Krishnas auf, dass sie nicht einmal bemerkte, dass sie sich die Hand verbrannte.

Mittlerweile kamen weitere Frauen aus den Nachbarhäusern herbei, um ihre Lampen anzuzünden. Sie waren erstaunt, als sie diese Szene sahen. Sie bemerkten, dass Suguna sich nicht von der Flamme wegbewegte, obwohl ihre Finger die Flamme berührten. Auch Mutter Yashoda rannte herbei und fragte sie: „Was ist los? Merkst du nicht, dass du dir die Hand verbrennst?“ Aber Suguna konnte ihre Worte nicht hören, weil ihr Geist völlig in Krishna versunken war. Krishna lächelte sie an und sie lächelte zurück. Deshalb spürte sie keinen Schmerz. Als die Gopikas sie später über den Vorfall ausfragten, erzählte sie ihnen: „Ich habe Krishna in der Flamme gesehen. Er lächelte und brachte mich zum Lächeln.“ Können Frauen, wenn sie so etwas hören, den Mund halten? Im Nu verbreitete sich die Neuigkeit im ganzen Dorf. Dann trafen sich die Gopikas und sangen ein Lied über diesen Vorfall:

*Anscheinend hatte Suguna im Haus von Nanda eine Vision von Gopala.*

*Sie sah Krishna in der Flamme!*

Auch Sugunas Schwiegermutter erfuhr von dem Vorfall, aber Suguna machte das nichts aus. Sie war glücklich, dass sie Krishna gesehen hatte.

Es ist unmöglich, die Herrlichkeit und Größe von Krishnas Spielen zu beschreiben. Unter Frauen war er eine Frau, unter Männern ein Mann, unter Kindern ein Kind und unter älteren Menschen ein älterer Mensch. Aus diesem Grund verkündet die Bhagavadgita: *„Seine Hände, Füße, Augen, sein Kopf, sein Mund und seine Ohren durchdringen alles. Er erfüllt das gesamte Universum.“* Er wohnt in jedem Herzen.

Macht deshalb, was das Göttliche betrifft, niemals Unterschiede auf der Grundlage von Name und Form. *Gott ist der Eine ohne ein Zweites.* Ihr könnt ihn bei jedem Namen rufen, Allah, Jesus, Zarathustra, Buddha, Rama oder Krishna. Macht keinerlei Unterschiede. Es gibt nur eine Religion – die Religion der Menschlichkeit. An der Geisteshaltung (mati) könnte etwas falsch sein, nicht aber an der Religion. Korrigiert deshalb eure geistige Einstellung. Gebt Konflikten und Hass auf der Grundlage von religiösen Unterschieden keinen Raum.

Studenten! Ihr solltet in der ganzen Welt das Prinzip der Einheit verbreiten. Gebt Unterschieden niemals Raum. Das ist die wahre Bildung, die ihr erlangen solltet. Nur Studenten besitzen die Fähigkeit, Bharats altehrwürdige Kultur wiederzubeleben, indem sie den Pfad der Hingabe und Ergebung einschlagen.

### **Swamis Lehre ist Swami**

Ich will noch über eine andere wichtige Angelegenheit zu euch sprechen. Die Zahl der Devotees, die nach Prasanthi Nilayam kommen, nimmt täglich zu. So wie sie glücklich sind, meinen Darshan zu bekommen, so beglückt es auch mich, meine Zeit mit ihnen zu verbringen. Da ich mit meinen Devotees beschäftigt bin, habe ich keine freie Zeit. Deshalb ist es mir nicht mehr möglich, Hochzeiten in Prasanthi Nilayam durchzuführen. Jene, die heiraten wollen, können es freudig tun, wo immer es angenehm für sie ist, und dann hierherkommen. Ich werde sie gerne segnen. Ich werde jedoch weiterhin Massenhochzeiten und Massenupanayam (Einführung ins Gayatri-Mantra mit der Schnurzeremonie) durchführen. Swamis Liebe ist immer bei euch, wo ihr auch seid. Aber von jetzt an werde ich weder im Interviewraum noch irgendwo sonst Hochzeiten durchführen. Wenn jemand heiraten will, kann er das in der Hochzeitshalle tun. Ich habe nichts dagegen. Heiratet und kommt dann zu mir. Ich werde euch voller Liebe segnen. Führt ein vorbildliches Eheleben, indem ihr dem Land dient und das Prinzip der Einheit verbreitet.

Heute ist Krishnas Geburtstag, Gokulasthmi. Aber das ist nur der Geburtstag der physischen Gestalt. Welches ist Gottes Geburtstag? Gebt nicht Geburtstagen Bedeutung, sondern den Lehren und Idealen Krishnas. Krishna ist nicht verschieden von seinen Lehren. Krishna ist die Gita und die Gita ist Krishna. Ebenso ist auch Swami nicht verschieden von seinen Lehren. Swamis Lehre ist Swami.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Govinda Krishna Jai...“

Übersetzung: Susan Boenke

## AUS UNSEREN ARCHIVEN

### Auszüge aus Bhagavans Neujahrsansprachen

#### **Heiligt eure Zeit durch gute Handlungen**

*Alle Dinge geschehen entsprechend dem Diktat der Zeit.*

*Gutes wie Böses sind abhängig von der Zeit.*

*Auch Wohlstand und Armut richten sich nach der Zeit.*

*Zeit entscheidet über alle Dinge.*

*Auf der ganzen Welt gibt es niemanden, der nicht der Zeit unterworfen ist.*

*Das ist die Wahrheit.*

#### **Wandelt euch in jedem Augenblick**

##### **Die Kenntnis des Selbst ist wahres Wissen**

Ihr erfahrt auf der Welt ständig denselben Ablauf von Tag und Nacht. Ihr folgt täglich derselben Routine und demselben Vorgang, den Bauch zu füllen. So vergeht Jahr um Jahr. Aber welche Anstrengungen unternimmt ihr, ein sinnvolles und erhebendes Leben zu führen? Wenn ihr so weitermacht, welchen Wert hat dann euer Leben? Was ist das Ziel des Lebens? Welches ist sein Hauptzweck? Nur wenige interessieren sich für diese grundlegenden Fragen.

Wir müssen also untersuchen, wie wir ein vorbildliches, glückseliges, spirituell ausgerichtetes Leben führen können, das anderen als Vorbild dient. Die Menschen führen spirituelle Übungen durch. Aber wenn man das Ergebnis dieser Übungen untersucht, entdeckt man, dass es bedeutungslos ist. Diese ganzen Übungen sind nur dazu erdacht worden, etwas geistige Befriedigung zu verschaffen.

Aus meiner Sicht sind spirituelle Übungen (sādhana) und das Ziel (sādhya) nicht unabhängig voneinander. Der Weg (sādhana) und das Ziel (sādhya) sind ein und dasselbe. Es ist ein Trick des Geistes, Sādhana als Mittel zum Ziel zu erklären. Wahre spirituelle Disziplin besteht darin, die Vorstellung des Nicht-Selbstes (anātmabhava) aufzugeben. Die Sichtweise weg vom Körperlichen hin zum Spirituellen zu lenken, ist wahre spirituelle Disziplin.

Heutzutage haben wir verschiedene Wissenszweige in der Welt. All diese Kategorien des Wissens sind nicht das, was im vedantischen Sprachgebrauch Jnāna genannt wird. Nur die Kenntnis des Selbst, Atmajnāna, ist wahres Wissen. Herkömmliches Wissen bezieht sich auf die Kenntnis materieller Dinge, auf sinnengebundenes Wissen oder irgendein anderes Wissen, das durch Forschung gewonnen wurde. Aber nichts davon ist Atmajnāna. Aus höchster Sicht sind das Selbst, Atman, und Weisheit, Jnāna, nicht verschieden. Sie sind ein und dasselbe. Aus diesem Grund verkünden die Veden: *Brahman ist Wahrheit, Weisheit und Unendlichkeit – Satyam Jnānam Anantam Brahma*. Wahrheit, Weisheit, Unendlichkeit und Brahman sind verschiedene Namen des höchsten Selbst, Paramātman. Sie sind Synonyme und nicht voneinander verschieden.

## **Zeit ist Gottes Form**

Was ist Jnāna? Die Wahrnehmung des wahren Selbst (svasvarūpa) ist wahres Wissen. Hingabe ist das Mittel, um Einheit mit diesem Wissen zu erreichen. Jnāna beinhaltet Freiheit von allen Gedanken. Der Weg der Weisheit, Jnānamarga, erfordert Gedankenkontrolle durch entsprechende Anstrengungen. Ob jemand den Weg der Weisheit oder den der Hingabe geht, die daraus folgende Erleuchtung ist dieselbe.

Zum Beispiel spiegelt sich das Licht der Sonne im Mond wider. Das Sonnenlicht ist warm und hell. Wenn dasselbe Licht vom Mond ausgestrahlt wird, ist es kühl und wohltuend. Dasselbe Licht ist in Sonne und Mond. Das Prinzip, das Sonne wie Mond erleuchtet, ist das Selbst-Prinzip (ātmatattva). Das Sonnenlicht ist mit Weisheit und das Mondlicht mit Hingabe verglichen worden. Weisheit strahlt, Hingabe hingegen ist glücklich. So sind Hingabe und Weisheit der Anfang und das Ende desselben Vorgangs.

Die Früchte eurer Handlungen werden durch die Zeit bestimmt. Eure ganzen Erfahrungen, ob Glück oder Leid, Reichtum oder Armut, sind die Folge eurer Handlungen. Also beruhen Gut und Böse auf dem, was ihr tut. Wie eure Handlungen, so das Ergebnis. Die Weise, wie ihr eure Zeit verbringt, entscheidet über das Ergebnis. Zeit, die eine Form des Göttlichen ist, sollte deshalb auf rechte Weise genutzt werden.

Die grundlegende Wirklichkeit ist der Atman in jedem. Die Veden bezeichnen alle als Kinder der Unsterblichkeit. Die Menschen sprechen über den Atman, verhalten sich jedoch auf eine Weise, die ihrem Glauben widerspricht. Gedanke, Wort und Tat sollten eine Einheit bilden. Um diese dreifache Einheit zu erreichen, muss man die Wahrheit über den Atman verstehen.

Dieser Atman ist Zeit und Zeit ist Gott. Deshalb solltet ihr keine Zeit verschwenden. Füllt eure Zeit mit guten Handlungen. Es gibt keine größere spirituelle Disziplin. Heiligt die euch zugemessene Zeit durch gute Gedanken und gute Handlungen. Dafür müsst ihr die Gesellschaft mit guten Menschen kultivieren, was euch zu gegebener Zeit zur Befreiung führen wird. Füllt euren Geist mit Gedanken an Gott. Engagiert euch in göttlichen Handlungen. Das ist wahre spirituelle Disziplin.

## **Läutert euer Leben**

Wenn ihr Gott erfahren wollt, müsst ihr das durch eure Aufgaben und Handlungen tun. Das ist nicht so leicht. Ihr hört mir seit vielen Jahren zu. Ihr macht Notizen und hört euch die Tonbandaufnahmen an. Aber hat in euch der geringste Wandel stattgefunden? So ist euer Leben! Nur wenn in euch ein Wandel zum Besseren stattfindet, ist das die Frucht eurer spirituellen Disziplin. Ihr verbringt eure Tage und Nächte mit derselben Routine, aber bemüht ihr euch, euer Leben zu läutern?

Studenten!

Betrachtet jede Sekunde als Neues Jahr und handelt auf dieser Grundlage. Ihr braucht nicht zwölf Monate lang zu warten, um etwas Neues zu beginnen. Wandelt euch in jedem Augenblick. Befreit euch von veralteten, schlechten Vorstellungen; das wird die Geburt des neuen Jahres einläuten. Nehmt, um euer Leben zu heiligen, an Seva-Aktivitäten teil. Verhaltet euch rechtschaffen. Lebt gemäß dem Motto: *Hilf immer, verletze nie*. Das ist die Essenz der Botschaft von Vyasas achtzehn heiligen Epen (purāna).